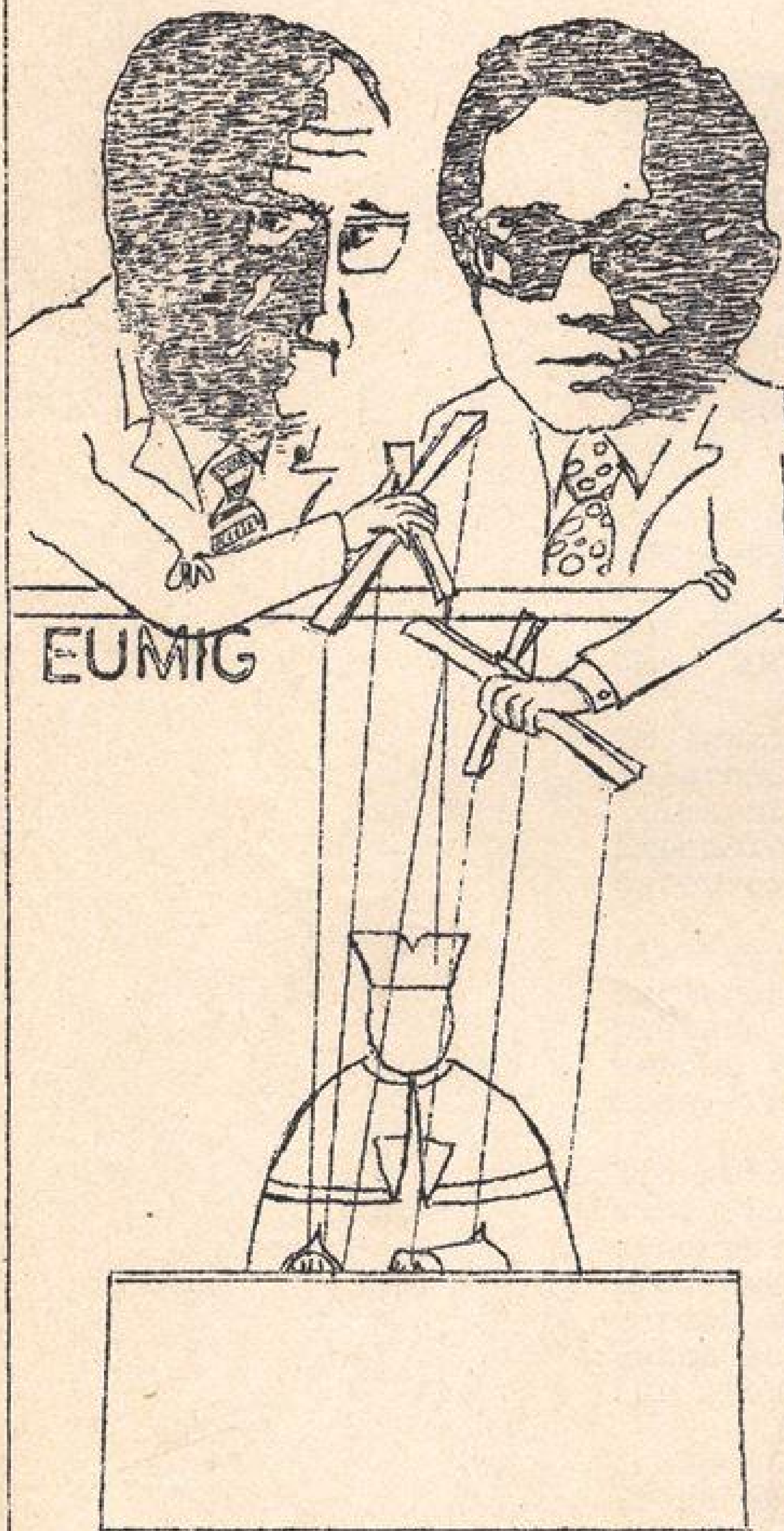
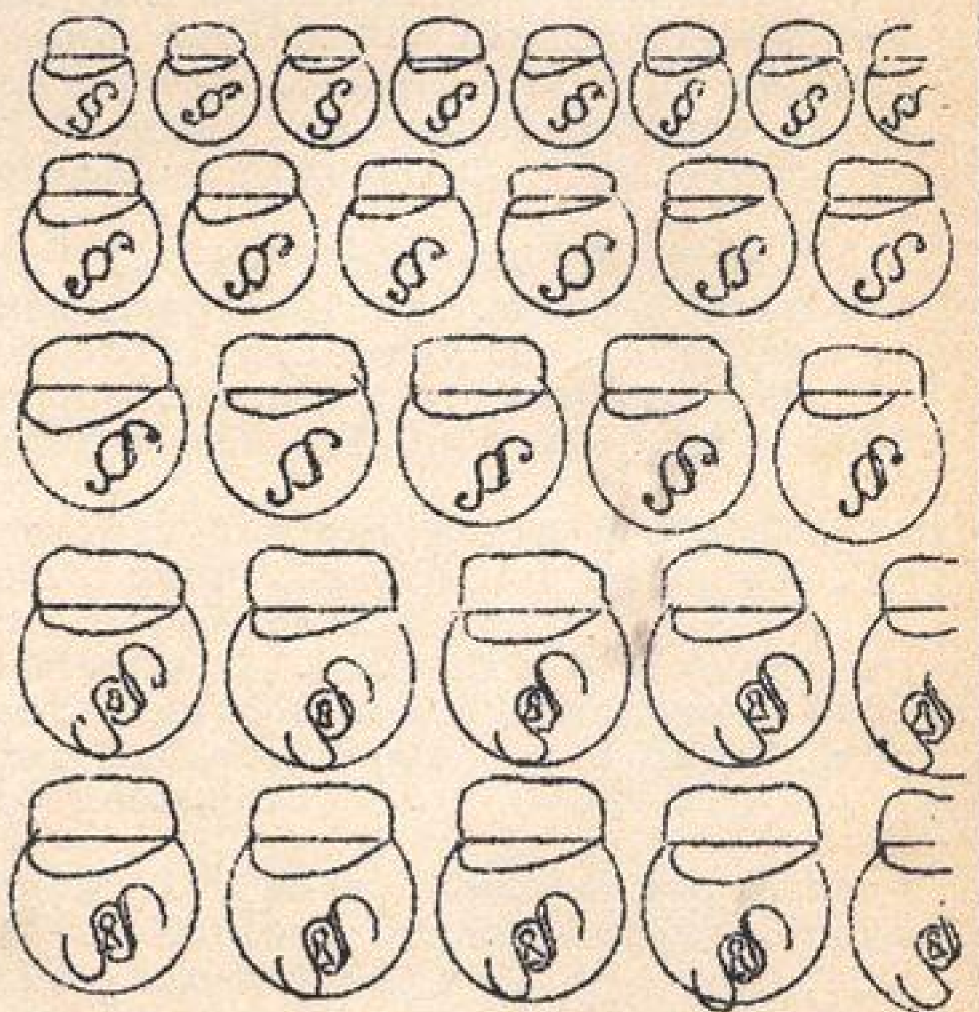
die rote lupe

EXTR ANUMMER

3.-



Es ist die Absicht dieses Urteils, den Arbeitskampf einzuschränken



DOKUMENTATION GEGEN DIE VERURTEILUNG VON M.AUER

IMPRESSUM: Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Vervielfältiger:
Kommunistischer Bund Österreichs, Ortsgruppe Wien. Für den Inhalt
verantwortlich: Georg Fischer. Alle 1070 Wien, Halbgasse 12

1 prot. Fa. eumig

ELEKTRIZITÄTS- UND METALLWAREN-INDUSTRIE

Die "EUMIG Elektrizitäts- und Metallwaren-Industrie" besteht seit dem Jahr 1919 und ist heute einer der größten Betriebe in privater Hand, nämlich im Besitz der Familien der Firmengründer, die es in Österreich gibt.

Mehr als 5000 Beschäftigte schaffen in 5 Werken in Wien, Niederösterreich undder Steiermark einen jährlichen Umsatz, der bei 3 Milliarden Schilling liegt

Produziert werden Film- und Videokameras, Projektoren, Meßgeräte u.ä., 90 % der Produktion geht in den Export.
Der jährliche Forschungsaufwand beträgt über 100 Millionen Schilling.

Im letzten Jahr wurde ein Vertrag mit Polaroid über Geräte für ein Sofort-Schmalfilmsystem abgeschlossen, der eine weitere Expansion dieses "Paradeunternehmens der österreichischen Wirtschaft " bedeutet.

Die "Eumig" ist auch einbezogen in das Regierungskonzept zur Sicherung der Arbeitsplätze: mit billigen Krediten versehen werden Produktionsstätten ausgebaut und neue errichtet wie z.B. jetzt in Fohnsdorf.

Ein großer Teil der bei Eumig Beschäftigten sind Frauen, mehr als 60% der Belegschaft sind unter 35 Jahren alt.
Die Fluktuation ist sehr groß: ständig werden Leute gesucht und aufgenommen, teilweise sogar mit Werksbussen aus der Umgebung zur Arbeit gebracht.

(zusammengestellt nach: eumig-lupe, Eumig-Pressedeinst, Kurier, Kronenzeitung, Wochenpresse, Arbeiter-Zeitung)

2 AKKORDARBEITERIN BEI EUMIG

AUS: die rote lupe Nr.6/76 24.5.76

Da ich gefragt wurde, wie mein Arbeitsplatz ist, kann ich nicht lügen; er ist schauderhaft.

Vormittag: Bin sehr pünktlich hier, um 5.30 bis 5.40 Uhr in der Firma, zieh mich um, gehe runter in meine Abteilung, stell meine Tasche hin, nimm meine Sachen, was Zange, Pinzette, Zigaretten und Feuerzeug sind, zünd mir eine und warte bis die anderen kommen.

Dann warten wir bis 6 Uhr stellen uns auf (komm mir immer vor wie im Kindergarten oder Bundesheer), dann werden wir eingeteilt vom Schichtführer oder Einsteller.

Hat man am Vortag sich in Ungnade gesetzt, bekommt man schlechte Arbeit, wenn nicht verdient man aber auch nur dann, wenn man sitzenbleibt von 6 Uhr bis 13 Uhr 50. Man kann ja erst eine halbe Stunde später anfangen, denn sie suchen langsam aus und einschreiben muß man sich ja auch noch lassen.

Man hat nicht einmal Zeit aufs Klo zu gehen, denn das kostet dich dann 10% von deinem Verdienst. Wenn du mußt, hast du 40 %, wenn nicht, hast du 50 %. Nur mußt du fest zusammenquetschen, daß es nicht in die Hose geht. Aber in der Pause, die 12 Minuten dauert, hast du dich anzustellen, denn es denken mehrere wie du und gehen auch nicht vorher.

Dabei wird gesagt du brauchst nicht reinzugreifen in die Stanzmaschine, der Akkord ist hoch genug angesetzt, daß du herrlich verdienst, nur wenn du reingreifst und es passiert was, bist du selbst schuld und bekommst nichts.

Du wirst eingeteilt Akkord zu arbeiten, dem du alles zur Verfügung stellen mußt, weil du ja sonst nichts verdienst.

Nachmittag (Spätschicht) ist es dasselbe. Da kommst du schon in die Firma total abgespannt. Aber du mußt die Leistung halten, denn sonst hast du zur Abrechnung nichts verdient (oder du wirst rausgeschmissen), also streng dich an, obwohl du weißt, jetzt kommt dein Mann nach Hause, er schimpft mit den Kindern, weil du einen Zettel geschrieben hast, daß die Kinder nicht folgsam waren. Aber wie sollen sie, ich gehe um 13.20 Uhr weg von zuhaus, sie mußten sich das Essen selbst richten.

Es weiß kein Kapitalist, wie schwer es einer Mutter wird das Kind allein zu lassen, ohne daß man selbst gesehen hat ob es auch ißt.
Er hat selbst genügend Geld daß seine Frau sich der Kinder annimmt und auf sie schaut; was jeder anderen Mutter Herzleid bringt, weil sie arbeiten muß und noch unter diesen Umständen, das sieht er nicht.

3 DIE ROTE LUPE KLAGT AN

"Die rote lupe" ist die Betriebszeitung des Kommunistischen Bundes für die Arbeiter und Angestellten bei EUMIG. Sie erscheint etwa zehnmal im Jahr und beschäftigt sich mit allen Fragen, die für die Kollegen bei Eumig von Bedeutung sind. Die Arbeitsbedingungen im Werk Buchengasse waren und sind Gegenstand schärfster Kritik.

Die Nummer 4/74 enthielt folgende Artikel und Meldungen:

BETRIEBSRAT: Wo bleibt die Rechenschaft?

WIR DÜRFEN EINARBEITEN

UNSERE UNEINIGKEIT IST NUR FÜR DIE KAPITALISTEN GUT (gegen die Spaltung durch das Akkord- und Prämiensystem).

ARMATUREN VERGOLDET (über Vockenhuber's Privatvilla)

SWAROVSKI: Rationalisierung auf dem Rücken der Werktätigen

Volksrepublik China: FABRIKEN IN DER HAND DES ARBEITENDEN VOLKES.

Der Leitartikel dieser Ausgabe beschäftigte sich mit dem Betriebsgesundheitswesen. Da er später Gegenstand des Prozesses wurde, ist er hier ungekürzt wiedergegeben.

DAS BETRIEBSGESUNDHEITSWESEN IN DIE HAND DER ARBEITER UND ANGESTELLTEN

Die [illegible], die die Eumi[illegible]alisten durch [illegible] der [illegible] geschaffenen Produkte m[illegible] sind [illegible]ig. Um ih[illegible]ge am in[illegible]tionalen [illegible]alten zu können, müssen sie versuchen, die Produkte so bil[illegible] möglich

ne[illegible]len, [illegible] die A[illegible]its[illegible] [illegible]
T[illegible]hcon [illegible]ns [illegible]ufs[illegible]zc[illegible]. S[illegible]ten die
L[illegible] [illegible]schärfung des Arbeitstempos,
da[illegible] [illegible] [illegible]rig, sie rationali-
si[illegible] immer m[illegible] und zwingen uns dadu[illegible]
sc[illegible] [illegible]it[illegible]. D[illegible] [illegible]aen ihr Profite
[illegible] d mit [illegible] Gesundheit geht's
im [illegible]gab!

Durch die Akkord- und Prämienhetze sind wir einem dauernden Streß ausgeliefert, der zu Kreislaufstörungen führt, das Herz muß schneller arbeiten und wir sind die ganze Zeit nervös und gereizt.

Durch die "rationelle Profitproduktion", also Akkordschinderei und Prämienhetze, müssen die Kolleginnen, die den ganzen Tag an den Maschinen sitzen, immer wieder die gleichen Gelenke, Muskeln und Sehnen benützen, weil sie Tag für Tag die gleichen Handgriffe machen müssen. Dadurch ist es auch kein Wunder, wenn sich die Gelenke und Muskeln mit der Zeit abnützen und nicht mehr richtig funktionieren und sie an ständigen Schmerzen zu leiden haben. Zu alldem kommt noch die Schichtarbeit, die bei vielen Schlafstörungen hervorruft, da sich der Lebensrhythmus von Woche zu Woche ändert. Dazu wegen der unregelmäßigen Arbeitszeiten Verdauungsschwierigkeiten, Magenbeschwerden, Nervosität und Kreislaufstörungen.

Das Übrige zu der ganzen Misere tragen noch Tri, Öldunst, Lärm und Hitze bei. Das Tri, das durch ständiges Einatmen zu inneren Schäden bei allen Organen führt, oder der Öldunst in der Automatendreherei, der ständig geschluckt und eingeatmet wird - dagegen hilft auch kein halber Liter Milch pro Tag, sondern ordentlich funktionierende Absaugevorrichtungen. Dadurch aber, daß es keine Absaugevorrichtungen gibt, die ausreichend wären, sind die Kollegen gezwungen. die Fenster aufzumachen, wobei es dann zieht und bei den älteren Kollegen zu Rheumatismus führt, von Verkühlungen und Grippe ganz zu schweigen!
Durch die Arbeitshetze und andere Arbeitserschwernisse werden wir noch zusätzlich der erhöhten Unfallgefahr ausgeliefert - gar nicht zu reden von den "normalen Verletzungen, die die Frauen durch die Akkordarbeit, aber auch die anderen Kollegen jeden Tag abbekommen - z.B. völlig aufgerissene und zerschnittene Hände durch die Metallspäne und durch diverse Reinigungsmittel, womit wir uns sogar von unserer Haut "reinigen".

Die Kapitalistenklasse wird immer versuchen, das Arbeitstempo und die Arbeitsbedingungen nach ihren Erfordernissen, dem möglichst hohen Profit und somit von ihrer Stärke im Konkurrenzkampf abhängig, zu gestalten. Wir müssen uns gegen diese Bedingungen zur Wehr setzen. Wir dürfen diese Angriffe auf unsere Gesundheit nicht kampflos hinnehmen, und sie den Profitinteressen der Unternehmer unterordnen. Wir Arbeiter müssen uns das Recht nehmen, selbst über unsere Sicherheit und das betriebliche Gesundheitswesen zu bestimmen. DAS KÖNNEN WIR NUR ERREICHEN, WENN WIR DAFÜR EINTRETEN, DASS DER BETRIEBSARZT UND MIT IHM DAS GESAMTE BETRIEBLICHE GESUNDHEITSWESEN UNTER DIE KONTROLLE DES BETRIEBSRATES KOMMT!

Wir brauchen keinen Betriebsarzt, der hie und da durch die Abteilungen huscht und uns durch sein Gerede noch verhöhnt. Zu einer Frau, die schon seit Wochen mit Tri arbeiten mußte, sagte er z.B.: "Was wollen sie, ein Misthaufen stinkt auch und ist nicht ungesund." Was dieser Herr Odenahl völlig ignoriert, worum er sich als Betriebsarzt auch nicht kümmern muß, ist, daß das Tri unsere Innereien kaputt macht, was man von einem Misthaufen eigentlich nicht sagen kann. Die Aufgabe der Betriebsärzte im Kapitalismus und somit auch die des Herrn Odenahl ist es, die Arbeitskraft jedes einzelnen soweit aufrecht zu erhalten (mit Pillen u.a., in "krasseren" Fällen den jeweiligen Kollegen sogar zum Hausarzt zu schicken), damit der Profit noch gewährleistet ist. Würde er sich nämlich für unsere Interessen einsetzen, hätten wir schon lange ausreichende Absaugevorrichtungen, Schutzvorrichtungen an den Maschinen und anstatt Watte in den Ohren schallgedämpfte Räume, Maschinen usw. Da er aber seine Tätigkeit den Interessen der Unternehmer unterordnet, gibts für uns nur eine rote Pille bei Kopfweh, eine blaue bei Gelenksschmerzen....., die Ursachen werden aber nur dann beseitigt werden, wenn wir uns selbst für die Verbesserung einsetzen. Wenn wir selbst dahinter sein werden, daß in den Medikamentenkästen auch alles drinnen ist (was jetzt überhaupt nicht der Fall ist), damit auch im Falle eines Arbeitsunfalles Erste Hilfe geleistet werden kann. Wir brauchen in "Erster Hilfe" ausgebildete Arbeitskollegen, auf die man sich im Notfall auch verlassen kann, und diese Kollegen müssen während der Arbeitszeit ausgebildet werden. Genau so, wie die Löschkurse während der Arbeitszeit abgehalten wurden. Nur handelt es sich in dem einen Fall um die Maschinen und Anlagen der Eumig-Kapitalisten und in dem anderen Fall um unsere eigene Gesundheit und Sicherheit.

Wir brauchen auch ausreichende Pausen, um unser strapaziertes Nervensystem ein wenig erholen zu können und um Zeit zu haben, ohne "Beilagen" von Öl- und Trigeschmack unsere Jause essen zu können. Die Kapitalisten sollen uns die Pausen bezahlen - was für einen Sinn haben sie sonst, wenn wir sie nach den 8 Stunden noch nacharbeiten müssen.

In diesem System sind wir nur solange etwas wert, solange wir unsere Arbeitskraft profitbringend verkaufen können! Und die ganze Profit-

schinderei auf Kosten unserer Gesundheit! Wir können die Arbeitsbedingungen nur dadurch verbessern, indem wir die Wurzeln bekämpfen. Und diese Wurzeln sind das Akkordsystem, die Rationalisierungen, die verschärfte Arbeitshetze, ist das kapitalistische Ausbeutersystem.

Sie säen Zwietracht unter den Arbeitern, verhindern die Bildung der Einheit der Arbeiterklasse und ruinieren unsere Gesundheit immer mehr. Wir müssen in jeder Frage von unseren Interessen ausgehen, denn die Interessen der Kapitalisten sind die, au[illegible] [illegible]r d[illegible] [illegible]te heraus-zuhol[illegible].

DIE UNKENNTLICHMACHUNG
MANCHER TEILE DIESES
ARTIKELS ERFOLGTE AUF
GRUND DES GERICHTSURTEILS.

4 DIE ROTE LUPE WIRD ZITIERT

Das Theater der Komödianten führte 1975 das Volksstück "Die Bergbahn" von Ödön von Horvath auf. Martin Auer, Schauspieler und damals auch Dramaturg des Theaters, stellte für die Aufführung ein Programmheft zusammen.

PROFIT UND GESUNDHEIT

Aus dem Theater-programm

"In dem Stück, das wir spielen, verlieren drei Arbeiter ihr Leben, weil der Profit einer Aktiengesellschaft gefährdet ist. Das war vor fünfzig Jahren, beim Bau der Zugspitzbahn. Der Autor hat das Stück nach den Zeitungsmeldungen geschrieben. Da derartige Berichte in unseren Blättern kaum zu lesen sind, muß es dem Dramaturgen schon eine kleine Untersuchung wert sein, um die Aktualität und Gemeingültigkeit des Stückes einschätzen zu können. Er muß sich Statistiken ansehen, Recherchen bei Arbeitern, Ärzten, Juristen durchführen, um mindestens einen Überblick zu bekommen. Hier die Ergebnisse:

Täglich drei Arbeiterleben

Die Arbeitsunfallstatistik für die letzten Jahre sieht so aus:

	1969	197o	1971	1972
anerkannte Arbeitsunfälle	21389o	214o13	219697	218748
davon tödlich	842	843	93o	995

(Statistisches Handbuch des Hauptberbandes der Sozialversicherungsträger)

Die Zahl der anerkannten Arbeitsunfälle steigt allgemein an. Die Zahl der tödlichen Unfälle steigt allerdings viel schneller als die Gesamtzahl. Während die Gesamtzahl von 1971 auf 1972 sogar leicht zurückgeht, steigt die Zahl der tödlichen Unfälle um ein erschreckendes Ausmaß. Das ist nur dadurch zu erklären, daß ein tödlicher Unfall nicht mehr verheimlicht werden kann. Andere Unfälle werden von den Unternehmern oft nicht gemeldet oder auch von der Versicherung nicht anerkannt. Die wirkliche Zahl der Arbeitsunfälle ist also viel höher."

In seinem Artikel für das Programmheft zitiert Martin Auer weiterhin aus der Zeitschrift "Wochenpresse", aus "Klassenkampf - Zeitung des Kommunistischen Bundes Wien", und aus "die rote lupe", der Betriebszeitung des Kommunistischen Bundes für die Arbeiter und Angestellten bei Eumig den abgedruckten Artikel.

5 BESCHLAGNAHMT UND VERFALLEN

Rechtsanwalt
DR.KARL BÖCK
Verteidiger in Strafsachen

An das

Landesgericht für Strafsachen Wien

Privatankläger: 1) Ing.Karl Vockenhuber
Geschäftsführender Gesellschafter
2) DDr.Raimund HAUSER
Geschäftsführender Gesellschafter

Beschuldigter: Martin Auer
Schauspieler

wegen Medienbeleidigung

P R I V A T A N K L A G E
= = = = = = = = = = = = =

verbunden mit

ANTRAG AUF B E S C H L A G N A H M E
====================================

...Vor den Toren des Werkes in der Buchengasse wird fallweise ein Flugblatt unter dem Titel 'Die Rote Lupe' als eine Art Betriebszeitung verteilt, die von einer marxistisch-leninistischen Gruppe von Betriebsangehörigen herausgegeben wird. Auch im Jahr 1974 war eine solche Betriebszeitung erschienen, in welcher die Leitung des Unternehmens auf das schärfste angegriffen wurde. Da dieses Flugblatt kein Impressum aufwies, eine geringe Auflage hatte und von den meisten Betriebsangehörigen ohnedies ungelesen weggeworfen wurde, haben die Privatankläger wegen des Inhalts dieses Flugblattes nichts unternommen.
(Verweis auf die Zitierung der Roten Lupe im Theaterprogramm, die Red.)

...Es wird daher den Privatanklägern als Dienstgeber ein im höchsten Maß asoziales, ja gerade zu antisoziales Verhalten unterstellt.

...Sohin stellen die Privatankläger nachstehenden

STRAFANTRAG AN DEN HERRN EINZELRICHTER

Martin Auer habe als Gestalter des Inhaltes des Theaterprogramms ...die Textstelle:

'Die Profite, die die Eumig-Kapitalisten durch den Verkauf der von uns geschaffenen Produkte machen, sind gewaltig. Um ihre günstige Lage am internationalen Markt . halten zu können, müssen sie versuchen, die Produkte so billig wie möglich herzustellen, sie pressen die Arbeitskraft jedes einzelnen von uns aufs Ganze aus. Sie halten die Löhne durch die Verschärfung des Arbeitstempos, durch Neustoppungen usw. niedrig, sie rationalisieren immer mehr und zwingen uns dadurch zu schnellerem Arbeiten. Dadurch werden ihre Profite immer grösser, und mit unserer Gesundheit geht es **immer** weiter bergab...... denn die Interessen der Kapitalisten sind es, aus unserem Körper das meiste herauszuholen.'

verfaßt oder in Kenntnis ihres Inhaltes an der Verbreitung der genannten Textstelle mitgewirkt und dadurch die Privatankläger Ing. Karl Vockenhuber und DDr. Raimund Hauser eines gegen die guten Sitten verstoßenden Verhaltens beschuldigt, das geeignet ist, diese in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen oder herabzusetzen.

Er habe hiedruch das Vergehen nach § 111(2)STGB ...... begangen und sei deswegen ..... als Beteiligter gemäß § 12 STGB zu bestrafen.

Ferner sei dem Beschuldigten die Zahlung einer Geldbuße an die Privatkläger gemäß § 29 Pressegesetz aufzuerlegen, auf Veröffentlichung des über diese Privatanklage ergehenden Urteils in den Tageszeitungen "Kurier" und "Neue Kronen-Zeitung" und auf Verfall des Theaterprogrammes der "Komödianten" Theater im Künstlerhaus für die Aufführung des Volksstückes "Die Bergbahn" von Ödön von Horvath zu erkennen.

... Zur Sicherung des Verfalls wird die Hausdurchsuchung ... und die Beschlagnahme ... beantragt."

24 d VR 2549/75
Landesgericht für Strafsachen Wien

" B e s c h l u s s

In der Strafsache .... wird die

B e s c h l a g n a h m e

...angeordnet.

Begründung:

...Diese Textstelle ist geeignet, die Privatankläger als geschäftsführende Gesellschafter der Firma Eumig einer verächtlichen Eigenschaft

oder Gesinnung im Sinne des § 111 STGB zu
zeihen."

B e s c h w e r d e (der Verteidigung von Martin Auer) gegen den Beschlagnahmebeschluß vom 25. März 1975

"…. Aus dem allen ergibt sich, daß es sich hier um rein politische Ausführungen handelt, die gegen das herrschende kapitalistische System gerichtet sind. Es handelt sich also um eine zulässige Kritik dieses Systems, die an einem konkreten Beispiel erhoben wird.

… In der Vergangenheit haben Marxisten immer wieder die kapitalistischen Zustände angeprangert, ohne daß die Gerichte angerufen wurden. Diese sind überfordert, wenn sie über im wesentlichen politische Fragen Entscheidungen zu treffen haben."….

6 SIE MÜSSEN SICH VERTEIDIGEN

aus: die rote lupe, 13.11.1975

"ANKLÄGER: VOCKENHUBER UND HAUSER

ANGEKLAGTER: MARTIN AUER

GRUND DER ANKLAGE: "ÜBLE NACHREDE"

WAS FÜHREN DIE ANKLÄGER ZU IHRER VERTEIDIGUNG AN ?

WAS SIND DIE TATSACHEN ?

Vor dem Prozeß fordert der Richter üblicherweise von beiden Seiten eine schriftliche Beweisführung und ein Angebot von Zeugen ein. In ihrer Beweisschrift sind Vockenhuber und Hauser gezwungen sich zu verteidigen, obwohl sie selbst die Ankläger sind.

A U S B E U T U N G

TATSACHE IST,

daß die Eumig-Kapitalisten die Besitzer aller Maschinen und Anlagen sind, daß sie ständig rationalisieren (neue Maschinen einstellen, einzelne Arbeiter kündigen, andere wieder aufnehmm usw.) Tatsache ist aber vor allem, daß die Eumig-Besitzer zu ihren Profiten nur durch den Verkauf der von uns geschaffenen Produkte kommen.

VOCKENHUBER UND HAUSER BEHAUPTEN,

es sei 'reine Ideologie', daß die Profite und 'alle Mittel für Investitionen aus der ausgebeuteten Arbeitskraft der Beschäftigten stammen'. Außerdem spiele diese Ansicht der Marxisten-Leninisten in unserer Gesellschaftsordnung keine Rolle 'weil unsere Gesellschaftsordnung eben nicht nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus orientiert ist','sodaß auch darauf nicht näher eingegangen zu werden braucht'.

DIE VOLLE WAHRHEIT IST,

daß der Profit überhaupt nur aus der Ausbeutung der Arbeitskraft der Arbeiter kommen kann, weil es nur die Arbeiter sind, die die Produkte herstellen, während die Kapitalisten selbst nicht arbeiten. Die Arbeiter, die Arbeiterklasse schafft überhaupt alle Werte.
Wer sonst ist es, der die Maschinen und die Anlagen geschaffen hat? Wer sonst ist es, der die Werte, die 'MitteL' die Modernisierung, Rationalisierung, die Investitionen überhaupt ermöglicht? Nur der Arbeiter mit seiner eigenen Hände Arbeit.
Die volle Wahrheit ist auch, daß unser Gesellschaftssystem nicht nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus orien-

tiert ist. Mehr noch, sie ist nach den Prinzipien der Ausbeutung, des Profitdenkens orientiert.
Der angesehene Bürger ist in ihr nicht der, der ihr Bestehen überhaupt ermöglicht, also der Arbeiter, sondern der reichste, der konkurrenzstärkste Industrielle ist es. Auch Herr im Lande ist nicht der Arbeiter, sondern der Kapitalist und alles, was zu ihm dazugehört.

A K K O R D A R B E I T

TATSACHE IST,

daß man bei Akkordarbeit unter ständigem Druck steht (weil man das Geld braucht), daß ständig dieselben Handgriffe stur wiederholt werden müssen. Das wirkt sich auf unser Befinden dahingehend aus, daß wir gereizt und nervös werden. Die Arbeit ist geisttötend und beansprucht immer nur dieselben Muskeln. Das führt einerseits zu Überbeanspruchung, andrerseits zur Verkümmerung, weiters zu Gelenksschmerzen und Magenbeschwerden usw.
Tatsache ist weiters, daß es ständig Neustoppungen gibt und bei manchen Maschinen die Vorgabezeiten kaum noch zu erreichen sind.

Zeugen:alle Akkordarbeiter bei Eumig
und bei Gericht: R.F. (ehemals beschäftigt bei Eumig)

VOCKENHUBER UND HAUSER:

'Die Behauptung, es würden immer Neustoppungen vorgenommen, ist in dieser Form unrichtig.' 'Eine nachträgliche Änderung der einmal festgelegten Grundlagen für Akkord- und Prämienermittlung' geschieht nur 'wenn die Arbeitsmethode oder die Maschine geändert wird'. 'Es wird niemand gezwungen im Akkord zu arbeiten'. Jeder Arbeiter leistet das, was er individuell und ohne Hetze leisten kann und will.'

Zeugen: Ing.Bidmon, Betriebsleiter
Franz Valecka, Betriebsratsobmann

DIE VOLLE WAHRHEIT IST,

daß die Arbeiter und Arbeiterinnen heute weitestgehend nur noch reine Anhängsel der Maschinen sind und sich diesen - ihrem Arbeitsrhythmus und Geschwindigkeit etc. - anpassen müssen.
Die volle Wahrheit ist weiters, daß heute in Österreich schon über 25% aller Arbeitnehmer im Akkord arbeiten, über 15% im Prämiensystem. Da selbst Untersuchungen des Gesundheitsministeriums anführen, daß die Lebenserwartung durch Akkordarbeit rapide sinkt, die Erkrankungen stark ansteigen, und selbst die Ehescheidungsraten anwachsen, muß man feststellen, daß damit die Lebenserwartung der gesamten Arbeiterklasse sinkt und die Volksgesundheit durch Arbeitserkrankungen, Zerrüttung des Familienlebens und psychische Erkrankungen zurückgeht.

K L A S S E N K A M P F

TATSACHE IST,

daß die Eumig-Kapitalisten alle die angeführten Wahrheiten von der Öffentlichkeit fernhalten wollen. Das dürfte auch der Grund sein, warum nicht schon die "Rote Lupe" angeklagt wurde, sondern erst Martin Auer, als er den Artikel außerhalb des Betriebes im Theaterprogrammheft der "Komödianten" veröffentlichte.
Tatsache ist ferner, daß die Eumig-Kapitalisten sowohl ihren Reichtum als auch ihr Ansehen im Prozeß einsetzen können, und daß ihre Zeugen nichts zu fürchten haben. Umgekehrt ist es aber so, daß keiner aller betroffenen Kollegen zum Prozeß als Zeuge kommenkann, weil jeder fürchten muß gekündigt zu werden.

VOCKENHUBER UND HAUSER BEHAUPTEN,

daß nur die Gerechtigkeit entscheiden wird.

DIE VOLLE WAHRHEIT IST,

daß dieser Prozeß sich gegen die Interessen der Arbeiter richtet. Deshalb hat er auch seine Bedeutung, wenn er verloren geht. Einiges wird dadurch klarer werden, einige Arbeiter mehr werden erkennen, daß ihnen die Kapitalisten in allen Fragen direkt gegenüberstehen. Sie werden erkennen, daß man - so man sich auf die Kapitalisten verläßt - selbst verloren ist, daß es einzig und allein darum gehen kann, das gesamte Profit- und Ausbeu tersystem zu bekämpfen und zwar in jeder einzelnen Frage aufs neue.

In der Frage der Arbeitshetze durch die Forderung nach der 35-Stunden-Woche, Verbot der Überstunden und 8 Wochen bezahlten Urlaub.
In der Frage der Akkord-, Schicht- und Prämienarbeit durch die Forderung nach Verbot derselben.
In der Frage des Lohns durch entsprechende Lohnforderungen.
In der Frage des Gesundheitswesens durch die Forderung nach Übernahme des Gesundheitswesens in die Hände der Arbeiter."

7 LANDESGERICHT FÜR STRAFSACHEN SAAL XIII/3

aus den Vernehmungsprotokollen der beiden Hauptverhandlungen:

Zeugin r.F.:
Ich war von Jänner 1974 bis Juni 1974 als Akkordarbeiterin in der Dreherei bei der Fa. Eumig Beschäftigt. Die Arbeit war Schichtarbeit und zwar von 6 Uhr 12 bis 14 Uhr 24. Ich habe an verschiedenen Maschinen Bolzen für Kameras und andere kleine Bestandteile hergestellt Eine Erfüllung der Akkordnormen war insoferne schwierig, da man an verschiedenen Maschinen arbeiten mußte. ..Es war ungeheurer Druck vom Meister dahinter.
...ich konnte vor der Frühschicht nur 4-5 Stunden schlafen.
Ich habe auch einmal mit der Frauenbetriebsrätin gesprochen, sie sagte es war immer so und es wird auch so bleiben.
Ich hatte durch den dauernden Stress eine Gastri tis bekommen. Der Betriebsarzt war ein sympathischer Mann, aber es liegt am System, das kann auch der Betriebsarzt nicht ändern.

Für Kopfschmerzen haben die Frauen vom Meister Tabletten bekommen. Das gesamte Klima war aber aufgrund der Benzindämpfe sehr ungesund. Es waren auch Tri-Dämpfe, die Absaugung war äußerst mangelhaft bzw. gar nicht vorhanden. Der Lärm war so groß, daß man sich mit der Frau, die nebenan arbeitete, nur schreiend unterhalten konnte.

Vernehmung von Dr.O., ehemaliger Betriebsarzt bei Eumig

Richter: Was war Ihre Aufgabe dort: die Arbeiter und Angestellten im Sinne eines größtmöglichen Produktionserfolges gesund zu erhalten oder die sozialen und medizinischen Belange der Arbeiter wahrzunehmen?

Dr O.: Meine persönliche Meinung ist, daß die Gesunderhaltung der Bevölkerung, im speziellen der Belegschaft, meine Aufgabe ist. Das ist ein Kreis, der sich schließt, denn wenn ich den Einzelmenschen gesund erhalte, ist er arbeitsfreudiger - das bringt dem Produzenten etwas, aber auch dem Einzelmenschen: wenn er gesunder ist,

fühlt er sich zu Hause wohler und am Arbeitsplatz; der Gesamtbevölkerung, weil die sozialen Lasten niedriger sind.

Verteidiger:: Gibt es bei der Fa. Eumig besonders gefährliche Maschinen, die besonders gefahrgeneigt sind?

Richter: Ich kann mir ja auch den Kugelschreiber ins Herz stoßen!

Dr.O.: Nein, es gibt sicher keine Maschinen, die das normale Maß an Gefährlichkeit überschreiten. Die Maschinen werden ja vom Arbeitsinspektorat auf die Unfallsicherheit geprüft.

Zeuge Franz Valecka, Betriebsrat im Werk Buchengasse

Ich könnte eigentlich aus meiner Erfahrung heraus nicht sagen, daß es durch die Schichtarbeit bedingt zu Gesundheitsstörungen käme. Ich kann nur darauf verweisen, daß wir Kollegen in der Firma haben, die schon seit 10 und 25 Jahren beschäftigt sind. Schon aus diesem Umstand kann man ersehen, daß eine Ausbeutung nicht gegeben ist.
Außerdem kann doch ein jeder zum Arzt gehen, wir hben auch einen Werkarzt, er kann sich untersuchen lassen, und dann sieht man, wie weit er gesundheitlich geschädigt ist.

Richter: Es könnte sein, daß diese Stoppungen im Interesse des Dienstgebers gemacht werden, ohne Rücksicht darauf, ob das auch zu leisten ist... Ist der Betriebsrat zu den Stoppungen zugezogen worden?

Valeckx: Nein, ich möchte dazu sagen, daß der Betriebsrat aus taktischen Gründen bei diesen Stoppungen nicht anwesend ist.

....

Veteidiger: Kennen sie die Privatankläger persönlich? Können Sie etwas sagen, wie vermögend diese Herren sind?

Richter: Diese Frage ist nicht zulässig. Das Beweisthema ist das Profitstreben der Firma Eumig, da geht es nicht um Vockenhuber oder Hauser!

Verteidiger: Aber woher kommt das Profitstreben, woher sind die Privatvermögen der Herren Vockenhuber und Hauser?

Richter: Gehört nicht zum Thema!

8 IM NAMEN DER REPUBLIK

"Der Einzelrichter OLGR.Dr.Bruno W e i s des Landesgerichtes für Strafsachen Wien hat über den von Ing.Karl Vockenhuber und DDr.Raimund Hauser gegen

Martin A u e r

wegen Vergehens nach dem § 111 Abs.2 STGB erhobenen Strafantrag nach der am 26.Jänner 1976 in Abwesenheit der Privatankläger durchgeführten Hauptverhandlung am gleichen Tag zu Recht erkannt:

I.:

Martin A u e r ist schuldig, er hat im Frühjahr 1975 in Wien durch die Veröffentlichung eines Artikels ...
die Privatankläger Ing.Karl Vockenhuber und DDr.Raimund Hauser als geschäftsführende Gesellschafter des Unternehmens Firma "Eumig" Elektrizitäts- und Metallwaren-Industrie eines unehernhaften und gegen die guten Sitten verstoßenden Verhaltens beschuldigt, das geeignet ist, die Genannten in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen.

Martin A u e r hat hiedurch das Vergehen der üblen Nachrede in einem Druckwerk nach dem § 111Abs.2 STGB begangen.

Er wird hiefür nach dieser Gesetzesstelle zu einer G e l d s t r a f e von 60 (sechzig) Tagessätzen, im Nichteinbringungsfall 30 (dreissig) Tage Freiheitsstrafe und gemäß dem §389 StPO zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurteilt.

Die Höhe des Tagessatzes wird mit S 50 (Schilling fünfzig) bestimmt.

II.:

Gemäß dem § 29 Abs.2 Pressegesetz wird Martin Auer zur Bezahlung einer Geldbuße in der Höhe von je S 1500.- an die Privatankläger verurteilt.

"Entscheidungsgründe:"

(Zitate aus den insgesamt 25 Seiten, mit denen das Gericht seine Entscheidung begründet)

"... Es bedarf hiezu wohl keiner näheren Erörterung, daß in einer Zeit und in einer Gesellschaft, die sich ... um sozialen Fortschritt bemüht, ein Verhalten, daß diesem Bemühen zuwider läuft, als sozial schädlich und somit als unehrenhaft und sittenwidrig nicht nur betrachtet wird, sondern zwangsläufig betrachtet werden muß."

"... Wenn der Beschuldigte ... rechtlich ausführte, der inkriminierte Text gebe natürlich nicht den Standpunkt vom Kapitalisten wieder, sondern gehe vom Standpunkt des wissenschaftlichen Sozialismus, nämlich von der Lehre des Marxismus-Leninismus aus, der Artikel versuche an einem konkreten Beispiel aufzuzeigen wie die allgemein im Kapitalismus herrschende Ausbeutung vor sich gehe, so ist dies rechtlich für die Beurteilung der inkriminierten Textstellen und somit auch für den Inhalt des Wahrheitsbeweises ohne Relevanz."

"Durch die Wiedergabe und das Vorbringen solcher marxistischer Thesen ist allerdings für das gegenständliche Verfahren und den Inhalt des Wahrheitsbeweises für den Beschuldigten schon deshalb nichts gewonnen, weil die gegenständliche Veröffentlichung nicht etwa in einem wissenschaftlichen Seminar über Marxismus stattfanden, sondern sich an jeden Leser des Programmheftes des Theaters ... wendeten. ... wobei zweifellos nicht gesagt werden kann, daß es sich bei sämtlichen Besuchern des bezeichneten Theaters und der bezeichneten Aufführung ausschließlich um wissenschaftlich und ideologisch geschulte Marxisten handelte, die lediglich mit dem Wunsche das Theaterstück besuchten, Thesen des Marxismus ganz allgemein in der kapitalistischen Gesellschaft erörtert zu sehen."

"...Wenn man nun auch der Zeugin F. ... subjektiv durchaus ein positives Bestreben zuerkennen mag, so ergibt sich dorch, daß schon ihre Wahrnehmungsfähigkeit und damit auchdie Wiedergabe von Wahrnehmungen durch die einseiteige ideologische Sicht beeinträchtigt ist, aus der heraus sie nicht nur Wahrnehmungen machte, sondern Wahrnehmungen von bestimmten Inhalten geradezu machen wollte und ihr Bestreben auf solche Wahrnehmungen direkt richtete. Damit ergibt sich aber auch,

daß die Aussage der Zeugin F. trotz positiven Betsrebens aus der bezeichneten ideologischen Einseitigkeit und der mangelnden Obejektivität heraus nicht verläßlich ist ..."

"... Das Gericht konnte .. nur verwerten, was sich aus den Aussagen der vernommenen Zeugen und aus den vorgelegten Urkunden widerspruchsfrei ergab.

.. Verbesserung an den sanitären Anlagen, w welche .. sicher unzulänglich waren, nunmehr aber mit jeweils 6 Duschen und 6 Waschmuscheln für jeweils 80 Personen durchaus einem vernünftigen sanitären Standard entsprechen."

Vielleicht für Ribhter, sicher nicht für jemanden, der 8 Stunden an einer Maschine gearbeitet hat. Nach der Verordnung zum zum Schutze von Leben und Gesundheit der Dienstnehmer sind für jeweils 5 Personen eine Waschgelegenheit bereitzustellen.
(Anmerkung der Redaktion)

"... hiezu gehört das Bestreben auf ständige Verbesserung der Lärm- und Geräuschverhältnisse.."

das nach wie vor noch nicht soweit geführt hat, das die gesetzlich zugelassenen Höchstwerte unterschritten würden. (Anm.d.Red.)

9 PRESSE

Arbeiter-Zeitung 28.1.1976

HORVATH, EUMIG UND DIE "ROTE LUPE"

"... Das Stück ist etwa 4o Jahre alt, und die Komödianten wollten die Zeitbezogenheit im Programmheft unter der Überschrift 'Profit und Gesundheit' dokumentieren. So wurde auch der Aufsatz aus der 'Roten Lupe' veröffentlicht.

Der damalige Betriebsarzt der Eumig, Dr. Helmut Odenahl: 'Soweit ich aus Gesprächen mit Kollegen weiß, gab es gesundheitliche Schäden nicht in einem höheren Ausmaß als in anderen Betrieben.' Und was seine Vorschläge zu Verbesserung der Arbeitsbedingungen betrifft: 'Der Betriebsrat hatte eine positive Einstellung zu Verbesserungsvorschlägen, aber manchmal gab es Verzögerungen mit der finanziellen Durchführung.' Eine Betriebsrätin, die seit 22 Jahren Schichtarbeit in der Firma macht, hörte zwar nichts von Beschwerden, aber: 'Geändert hat sich am Arbeitsplatz wenig.' Martin Auer wurde vom Gericht unter OLGR Dr. Weis zu einer Geldstrafe von 6o Tagsätzen zu 5o Schilling und 15oo Schilling, zahlbar an jeden der Privatkläger, verurteilt."

Die Presse 28.1.1976

3ooo SCHILLING GELDBUSSE FÜR BELEIDIGENDES THEATERPROGRAMM

"... Die beiden Gesellschafter inkriminierten den Vorwurf, sie würden um des eigenen Vorteils willen die Arbeitskräfte so sehr auspressen, daß sogar deren Leben gefährdet sei - was daraufhin der beklagte Schauspieler zum Anlaß nahm, um den Wahrheitsbeweis anzutreten. Im Prozeß kam zunächst die Verflechtung zwischen den 'Komödianten' und einer marxistisch-leninistischen Gruppe von Eumig-Betriebsangehörigen zur Sprache: Der im Programmheft abgedruckte Aufsatz war zuerst im Flugblatt 'Die rote Lupe' veröffentlicht, das von eben dieser Gruppe vor den Eunig-Werktoren verteilt wordenwar.

Eine Mitarbeiterin aus diesem Kreis war daher auch als Kronzeugin für den beklagten Schauspieler aufgetreten und hatte die gesundheitlichen Schäden oder Gefahren für die Betriebsangehörigen kraß geschildert: Kopfschmerzen durch Lärm, Gastritis durch Streß, Zugluft, Belästigung durch Dämpfe.

Diese Behauptungen konnten am Montag von den anderen, im Beweisverfahren vernommenen Zeugen nicht bestätigt werden, im Gegenteil. Zwei sozialistische Betriebsräte, Walecka und Szabo, distanzierten sich deutlich von der 'Roten Lupe' und dem

inkriminierten Programmtext. 'Die Betriebsleitung macht Verbesserungen auf Arbeitsplätzen, wenn dazu die Möglichkeit besteht.' 'Beanstandungen vom Arbeitsinspektorat existierten nur hinsichtlich von Kästen.'..."

KURIER
28.1.1976

EUMIG KLAGTE IHN

"... Bei der ersten Verhandlung im Vorjahr bestätigte eine Studentin, die ein halbes Jahr bei den Eumig-Werken gearbeitet hatte, die Stichhaltigkeit der Auerschen Behauptungen.

Montag wurden drei Eumig-Betriebsräte einvernommen. Sie berichteten über die vielen Verbesserungen, die in der letzten Zeit in der Firma vorgenommen wurden."

Volksstimme
28.1.1976

MANAGER RANNTEN ZUM KADI: ES WURDE VON "GEWALTIGEN PROFITEN" GESCHRIEBEN

"... Wie sah es aber in diesem Betrieb aus? Sanitäre Mißstände führten schon seit Jahren zu immer heftigeren Protesten des Arbeitsinspektorats. Dazu meinte aber der SP-Betriebsratsobmann: 'Diese Herren Inspektoren ritten nur ihr persönliches Steckenpferd.' Dieses 'Steckenpferd' waren eben die eine Waschanlage, Garderoben auf einem 1.5o Meter breiten Gang, mangelhafte Absaugvorrichtungen einer Abteilung, in der mit äußerst giftigem Trichloräthylen gearbeitet wurde...."

"... All das war eindeutig. Eindeutig für den Richter. Er verurteilte den Verfasser wegen 'Ehrenbeleidigung' zu einer Geldstrafe von 6ooo Schilling. Gegen das Urteil wurde von der Verteidigung volle Berufung angemeldet."

Volksstimme
30.1.1976

KOPFWEHPULVER GAB'S BEIM MEISTER

"... Man kann sich nach all dem, was nun im Gerichtssaal aktenkundig wurde, nur fragen: Was wäre in diesem Betrieb passiert, wenn niemand diese Zustände an die Öffentlichkeit getragen hätte? Dabei ist Eumig kein Einzelfall. In manchen ähnlichen Unternehmen gibt es sogar noch schlechtere Arbeitsbedingungen. Doch aus Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes schweigen die Betroffenen.

Und dem stehen dann - wie bei Eumig - erhebliche Profite und Profitsteigerungen von Jahr zu Jahr gegenüber. Dies aufzuzeigen gelang einer Gruppe von Eumig-Arbeitern. Erste kleine Erfolge konnten erzielt werden. Die neuerliche Erörterung aller Mißstände vor Gericht sollte den Unternehmern

Grund genug sein, diese endlich noch weiter abzustellen."

trotzdem 20.12.1975

FRAUENARBEIT WIE IM FRÜHKAPITALISMUS

"... Die Eumig-Besitzer Vockenhuber und Hauser schweigen. Sie wollen in ein schwebendes Verfahren nicht eingreifen.

Betriebsratsobmann Franz Valecka 'will auch in kein schwebendes Verfahren eingreifen'. Trotzdem kontert er grundsätzlich. Denn: 'Hier wurde bewußt mit Lügen gearbeitet. Deshalb auch die Zeugenaussage für Vockenhuber und Hauser.'..."

"... Der Betriebsratsobmann beschwert sich, daß die Zeugin ('Wie heißt sie nur schnell?') in vier von acht Arbeitsstunden nur politisiert hätte. Deshalb hätte sie auch weniger verdient. 'Die Zeugin wollte auch nicht Akkord arbeiten. Alle anderen wollten das aber.'

Die Duschen seien im Herbst 1974 neu eingerichtet worden (nachdem Fleischhacker das Fehlen kritisiert hatte, d.Verf.). Auch die Gesundheit der Arbeiterinnen sei vollkommen gesichert. 'Das Arbeitsinspektorat ist da sehr genau. Wir haben seit 1960 einen Betriebsarzt.'..."

"... Die Zeugin Fleischhacker und ihre 'Freunde' bezeichnet der Betriebsratsobmann als 'Studenten, die noch nichts gearbeitet haben'.

Der Prozeß Eumig kontra Auer hat exemplarischen Charakter. Nicht um Namen geht es. Auch nicht um den Betriebsratsobmann.

Vor Presserichter Weis wird über Arbeitshetze, Ausbeutung, Profite und Gesundheitsgefährdung verhandelt. Über Mechanismen, die dem Kapitalismus eigen sind. Über Zustände, denen täglich Millionen Lohnabhängige unterworfen sind.

Das Gericht entscheidet auch darüber, ob man diese Zustände anprangern darf.

Für Sozialisten steht das Urteil fest. Der Kapitalismus ist schuldig. Lebenslänglich."

rotfront Nr. 2/76

EUMIG-PROZESS: MARTIN AUER VERURTEILT!

"... Mit Martin Auer, dem zusätzlich eine Geldbuße (!) von je S 1500.- an die beiden Kapitalisten (die 1975 einen Umsatz von drei Milliarden S gemacht haben!) aufgebrummt wurde, wollte der bürgerliche Justizapparat ein weiteres Exempel statuieren. Jeder Arbeiter, der sich auch nur die geringste Kritik an den Zuständen in 'seinem'

Betrieb erlaubt, muß mit ähnlichen Repressionen rechnen. Wenn das inoffizielle Unter-Druck-Setzen nicht mehr genügt, scheuen die Kapitalisten vor der Inanspruchnahme ihrer Gesetze nicht zurück: Diese Gesetze schützen das Privateigentum an Produktionsmitteln und damit die Profitineressen der Unternehmer - sie können, wie der Fall Auer zeigt, jederzeit gegen Protestbewegungen der Arbeiter eingesetzt werden.

Die bedingungslose Solidarität mit allen Kollegen, die auf diese Weise von ihren Klassengenossen isoliert werden sollen, muß unsere Antwort sein!"

KLASSEN-
KAMPF
Nr. 2/76

.... Das Gericht beruft sich aufs Volk, wenn es ein Urteil zur Einschränkung des Arbeitskampfes spricht. Dieser Kampf wird aber von den Arbeitern, dem größten Teil des Volks, gegen eine Handvoll Unternehmer, Bankbesitzer und ihren Staat geführt. Die Herrschaft dieser Geldsäcke führt unweigerlich zum Widerstand der Arbeiterklasse und des Volkes. In diesen Kämpfen ist es oft notwendig Gesetze des bürgerlichen Staates zu übertreten: Die Bewohner von Bodensdorf am Ossiachersee hatten - wie auch im Fernsehen zu sehen war, - die Bundesstrasse besetzt, weil der Lärm von den Lastautos für sie nicht mehr auszuhalten war. Jetzt wurden sie vom Gericht für diese Handlung verurteilt. Warum? Die Strasse gehört ja nicht ihnen, sie störten mit ihrer Besetzung den Transport der Unternehmer. Lärm ist gesetzlich nicht verboten, auch wenn er unerträglich ist.
Ebenso: werden die Zustände in den Fabriken enthüllt, muß man damit rechnen vom Gericht verfolgt zu werden.
Kann man noch daran zweifeln, in wessen Inter esse das Gericht arbeitet?

... Die Kapitalisten führen den Klassenkampf bewußt und mit aller Schärfe. Heute, in der Krise, wo die Konkurrenz unter den Arbeitern zunimmt, versuchen sie den Lohn zu drücken, lassen Überstunden schinden, führen Schichtbetrieb ein. Die Setzen die Vorgabezeiten beim Akkord hinauf und kündigen die Kollegen, denen es nicht passt.
Daß sie dabei auf gewisse gesundheitliche Einrichtungen und einen minimalen Schutz bei den Maschinen achten, ist wahr. Das tun sie aber nur, weil ihnen ein gesunder Arbeiter mehr bringt als ein kranker.

Das Urteil selbst ist ein Teil des Klassenkampfes der Kapitalisten. Es verfolgt den Zweck die Verbreitung der Wahrheit übder die Ausbeutung einzuschränken. ...

10 SPENDENAUFRUF VON MARTIN AUER

Martin Auer

Lindengasse 39/9
1o7o Wien

Werte Kolleginnen und Kollegen!
Liebe Freunde!

Das Berufungsgericht hat das Urteil, das die Besitzer der Firma Eumig gegen micht erreicht haben wegen "übler Nachrede", bestätigt.

Vor zwei Jahren hat das Theater der Komödianten, bei dem ich beschäftigt bin, das Stück "Die Bergbahn" von Horvath aufgeführt. Im Stück geht es darum, daß Arbeiter Gesundheit und Leben im Dienste ihres Arbeitgebers riskieren und opfern müssen. Es beruht auf wahren Ereignissen der Zwanzigerjahre beim Bau der Bahn auf die Zugspitze.

Für das Programmheft habe ich damals einen Artikel geschrieben, der Beispiele von heute über die Lage der Arbeiter in den Betrieben bringt. Unter anderem habe ich einen Artikel aus der "Roten Lupe" zitiert, der Betriebszeitung für die Arbeiter und Angestellten bei der Firma Eumig, die vom Kommunistischen Bund herausgegeben wird. Dieser Artikel schildert eindringlich die Folgen der ständig verschärften Akkordarbeit, der Prämienhetze, der Überstunden und der Schichtarbeit. Es wird aufgezeigt, wie die Eumig-Besitzer ständig rationalisieren, um ein Maximum an Gewinn herauszuholen, und welche Folgen das hat für die Gesundheit der Arbeiter.

Für das Zitieren dieses Artikels haben mich die beiden Eumig-Besitzer vor Gericht gebracht und das Programmheft beschlagnahmen lassen, weil ich sie "einer verächtlichen Gesinnung, nämlich der Ausbeutung der Arbeiter und Angestellten aus Profitgier zu Lasten deren Gesundheit" bezichtigt hatte.

Wie sie das tun, wollte ich vor Gericht beweisen. Ich führte Zahlen an über enorme Umsatzsteigerungen der Firma bei gleichbleibender Zahl von Arbeitern, ebenso Untersuchungen über die Auswirkungen von Akkord- und Schichtarbeit, die beweisen, wie gesundheitsschädlich diese Arbeitssysteme sind. Ich führte Zeugen an, die bei Eumig gearbeitet hatten und die bestätigten, was in dem Artikel stand.

Im gerichtlichen Verfahren ging es aber nur darum, ob es bei Eumig schlimmer sei als anderswo. Das sollte ich nachweisen. Wenndas tatsächlich so wäre, würde ja kein Mensch bei Eumig arbeiten. Der von mir zitierte Artikel aus der "Roten Lupe" greift ja - am Beispiel der Eumig-Besitzer - den Kapitalismus überhaupt an, nicht allein die Eumig-Besitzer.

Der Richter beachtete einen Teil meiner Beweise gar nicht. Er vernahm nur einen meiner Zeugen ausführlich, bestritt aber schließlich dessen Glaubwürdigkeit, weil sie sich zwar bemüht hätte, zur Wahrheitsfindung beizutragen, aber die Dinge "ideologisch einseitig" gesehen hätte.

Das Gericht hat mich für schuldig befunden und verurteilt. In der Urteilsbegründung hat der Richter darüber hinaus gesagt: "Es ist tatsächlich die Absicht dieses Urteils, den Arbeitskampf einzuschränken. Denn der Arbeitskampf hat sich an die Gesetze zu halten. Und er muß seine Grenze finden, wo die Privatsphäre des Unternehmers beginnt."

In Zukunft riskiert man also eine Verurteilung wegen "übler Nachrede", wenn man die Wahrheit sagt oder schreibt. Die Organisationen und der Presse der Arbeiter haben sich aber auch in der Vergangenheit dadurch nicht unterdrücken lassen.

Verurteilt wurde ich zu S 3000.- Geldstrafe (60 Tagsätze zu S 50.-) und zu je S 1500.- Buße an die beiden Eumig-Besitzer. Dazu kommen noch die Gerichtskosten und die Kosten für den Anwalt der Kläger. Meine Verteidigung wurde kostenlos geführt. Alles in allem habe ich S 29.800,- aufzubringen.

Ich fordere alle auf, gegen dieses Urteil Stellung zu nehmen. Es geht nicht gegen mich allein. Es ist ein Maulkorb, der mit mir allen Arbeitern, allen demokratisch und fortschrittlich gesinnten Menschen umgehängt werden soll. Es schränkt die Rede- und Pressefreiheit empfindlich ein, die jeder braucht, wenn er um Lohn, Arbeitsbedingungen und politische Rechte kämpfen muß.

Die praktischen Folgen des Urteils lassen sich unwirksam machen, indem das Geld durch eine Spendensammlung aufgebracht wird. Dazu wende ich mich an alle Gewerkschaftsmitglieder und die Gewerkschaften. Insbesondere wende ich mich an die Belegschaft der Firma Eumig und deren Betriebsrat sowie an die Betriebsräte und Belegschaften anderer Firmen.

Ich wende mich an alle Organisationen von Arbeitern und demokratisch gesinnten Menschen, diesen Aufruf in ihren Zeitungen abzudrucken und die Spendensammlung öffentlich zu unterstützen.

Sollte bei der Spendensammlung mehr Geld zusammenkommen als für Strafe, Bußen und Prozeßkosten notwendig ist, werde ich das restliche Geld für diejenigen Kolleginnen und Kollegen der Firma Eumig verwenden, die dort einen Arbeitsunfall erlitten haben.

Wien, 10. Jänner 1977 Martin Auer e.h.

11 WEG MIT DER BÜRGERLICHEN KLASSENJUSTIZ

Martin Auer ist schuldig gesprochen und verurteilt worden.

Der Artikel "Das Betriebsgesundheitswesen in die Hand der Arbeiter und Angestellten" wurde veröffentlicht in der "rote lupe", Betriebszeitung des Kommunistischen Bundes für die Arbeiter und Angestellten bei Eumig, die vor den Toren des Werkes Buchengasse an alle Betriebsangehörigen verteilt wird.

Er wurde ebenso veröffentlicht im "Klassenkampf" der Zeitung des Kommunistischen Bundes, die in ganz Wien verkauft wird, auch vor den Toren der Eumig.

In beiden Fällen haben die Eumig-Kapitalisten den Mund gehalten und sich nicht gerührt.

Erst als **der** Artikel von Martin Auer im Theaterprogramm zitiert wurde, haben sie das Gericht angerufen um ihre Ehre schützen zu lassen.

Wenn einer den ganzen Tag in der Fabrik steht, Kopfschmerzen bekommt von dem dröhnenden Maschinenlärm, giftige Dämpfe einatmen muß, sein Leben durch die Wechselschicht ständig belastet wird, die Akkordhetze aber durchgestanden werden muß, weil sonst das Geld zum Leben nicht reicht,
dem kann kein bürgerliches Gericht klarmachen, daß das Ziel der Gesellschaft der soziale Fortschritt ist, für den die Kapitalsiten, denen seine Bude gehört, gemeinsam mit ihm eintreten.

In ihren eigenen Betrieben können die Eumig-Kapitalisten die Wahrheit, die dort jeder tagtäglich am eigenen Leib erfährt, nicht durch Gerichtsurteil aufheben lassen.

Die Auseinandersetzung zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten ist im Kapitalismus unabänderlich und unvermeidlich.

Um Profit zu machen muß jeder Kapitalist die Arbeits- und Lebensbedingungen seiner Arbeiter ständig auf allen Ebenen drücken,

um Leben zu können muß die Arbeiterklasse den Kapitalisten Schutzbestimmungen und Rechte abzwingen.

Die Kapitalisten versuchen in ihren Fabriken ein Zuchthausregime aufzurichten, wo Friedhofsruhe herrschen soll, weil keiner mehr sich traut den Mund aufzumachen.

Die Eumig-Kapitalisten haben im letzten Jahr alle Kolleginnen und Kollegen gekündigt, bei denen sie nur irgendwie den Verdacht hatten, daß sie sich aktiv gegen die Ausbeuterordnung einsetzen.

Den Klassenkampf, den sie so selber führen, können sie nicht auf der anderen Seite zum Stillstand bringen.
Mit ihren Methoden können sie nicht einmal Ruhe im Betrieb schaffen.

Obwohl die Arbeiterinnen und Arbeiter eingeschüchtert werden,
obwohl einzelne unter verschiedenen Vorwänden gekündigt werden,
obwohl der Betriebsratsobmann mit seiner Politik der Sozialpartnerschaft die Interessen der Arbeiter verrät,

wird bei Eumig der Klassenkampf geführt, werden Forderungen aufgestellt, wird die "rote lupe" nach wie vor geschrieben und verteilt.

Zur Durchsetzung ihrer Interessen, der Inter essen ihrer ganzen Klasse, haben die Kapitalisten den bürgerlichen Staat. Mittels ihrer Polizei, des Gerichts und notfalls des Heeres sichern sie ihre Herrschaft, schützen sie die Ausbeuterordnung, bewachen sie ihre Reichtümer.

Dabei reden sie viel von Demokratie, vom Recht, das angeblich vom Volke ausgeht, von der Unabhängigkeit der Gerichte usw.

Wie es mit der Demokratie wirklich aussieht, merkt man gleich, wenn man das bürgerliche Recht einmal näher anschaut.

Das Pressegesetz schreibt vor, daß jede Druckschrift Angaben enthalten muß über Drucker und für den Inhalt Verantwortlichen.
Wenn eine Gruppe von Arbeitern ihre eigene Betriebszeitung herausbringt, dann ist unter Umständen der für den Inhalt Verantwortliche

nicht mehr lange im Betrieb.
Jugendliche sind von dieser "Pressefreiheit sowieso ausgenommen, man muß über 18 sein um presserechtliche Verantwortung übernehmen zu können.
Wegen irgend einer Kleinigkeit kann man dann vor Gericht kommen, ist vorbestraft.

Deshalb fordert der Kommunistische Bund Österreichs in seinem Programm unter anderem:

> "Aufhebung aller gesetzlichen Beschränkungen der Vereins-, Gewerkschafts-, Versammlungs-, Demonstrations-, Rede- und Pressefreiheit, insbesondere Aufhebung des Vereins-, Versammlungs- und Pressegesetzes, Garantie des Streikrechtes; Aufhebung aller gesetzlichen Beschränkungen der Meinungsfreiheit, der Freizügigkeit und der Unantastbarkeit von Person und Wohnung"

Der Kommunistische Bund fordert auch

> Wahl der Richter und aller höheren Beamten durch das Volk, Rechenschaftspflicht und jederzeitige Abwählbarkeit; Bezahlung aller beamteten Personen zu nicht mehr als einem durchschnittlichen Facharbeiterlohn"

Was haben wir auch von einem Richter zu erwarten, der von seiner Ausbildung und seiner Lebenssituation her mit uns nichts zu tun hat, der noch nie in einer Fabrik war, nicht weiß, was Akkord ist, der die Arbeiter nicht einmal versteht.

Und der Recht spricht aufgrund eines Gesetzes, das dazu gemacht wurde die Interessen der Kapitalisten zu schützen und den Kampf für die Rechte der Arbeiter und des Volkes zu verhindern.

Die österreichische Arbeiterbewegung kämpft seit mehr als 100 Jahren gerade um diese Rechte, gegen Kaiser und bürgerliche Republik. Sie wird diesen Kampf weiterführen als einen Kampf um Demokratie mit dem Ziel die bürgerliche Herrschaft zu stürzen.

Herauf ihr ! Aus den Kohlenzechen!
Baut in Betrieben Stein auf Stein!
Es kommt der Tag da wir uns rächen:
Da werdet ihr die Richter sein - !

INHALT

Spendet gegen die Verurteilung von M Auer!

Spendenkonto: BAWAG
07-40288-6

Zahlungszweck:

SPENDENSAMMLUNG GEGEN DIE VERURTEILUNG VON MARTIN AUER